



Beim Herbstanlass des Wirtschaftsverbandes Oberaargau erhielten die Mitglieder Einblicke in ein prägendes Stück Oberaargauer Industriegeschichte, konnten sich aber auch über die künftige Entwicklung des Areals informieren und beim Apéro darüber unterhalten.

Bilder: Walter Ryser



WVO-Präsident rügt Politik und Verwaltung

Der Herbstanlass des Wirtschaftsverbandes Oberaargau (WVO) auf dem Porzi-Areal gewährte den rund 140 erschienenen Mitgliedern einen eindrücklichen Einblick in ein prägendes Stück Industriegeschichte der Region. Beim Blick auf die aktuelle Wirtschaftslage erteilte WVO-Präsident Edi Fischer (Motorex AG, Langenthal) Politik und Verwaltung keine guten Noten. Er bemängelte, dass gewisse Tendenzen aus seiner Sicht ganz klar in die falsche Richtung gehen.

Von Walter Ryser

Die Stimmung unter den Mitgliedern des Wirtschaftsverbandes Oberaargau (WVO) war beim Herbstanlass auf dem Porzi-Areal in Langenthal locker, gelöst und gut. «Über alles gesehen sind unsere Unternehmen im Oberaargau stark und können aus einer Position der Stärke handeln und agieren», versuchte WVO-Präsident Edi Fischer die Gesamtlage der Oberaargauer Wirtschaft einzurunden.

«Mr President» beendet Aufschwung
An jenem Ort, an dem eine bedeutende regionale Wirtschaftsgeschichte geschrieben wurde, erinnerte er daran, dass genau solche Industriebetriebe und weitere Gewerbebetriebe den grossen Gemeinden im Oberaargau wie Huttwil, Aarwangen, Niederbipp, Herzogenbuchsee und Langenthal

über viele Jahrzehnte zu einer gewissen Blüte und wirtschaftlicher Stärke verholfen haben. Heute allerdings präsentieren sich die Wirtschaftslage im Oberaargau ein wenig anders. Nach drei schwierigen Jahren seien im Frühjahr erste Anzeichen einer Erholung feststellbar gewesen, bevor «Mr President» diesen Aufschwung mit seinem «Zollhammer» abrupt beendete. Mittlerweile gibt es zahlreiche Betriebe, die Kurzarbeit eingeführt haben oder Stellen abbauen. Diesbezüglich bemängelt Edi Fischer, dass die hiesige Politik und Verwaltung leider noch nicht in der aktuellen Konjunkturphase angekommen seien. «Sie arbeiten immer noch an kreativen Ideen zur Nacherziehung von Bevölkerung und Wirtschaft oder wie sollen wir es verstehen, dass die Stadt Langenthal per 2040 die Gasversorgung einstellen will?», kritisierte er, mit

Blick auf das nahe Ausland, wo Baden-Württemberg zur Vermeidung der stark schwankenden Energieversorgung vermehrt auf Gas und Gaskraftwerke setzt.

Mehr Vertrauen und Wohlwollen

«Heute ist der Moment, wo Unternehmen Unterstützung und ein Miteinander brauchen, statt Auflagen und Umverziehung. Denn wer mehr Geld will, braucht auch jemanden, der Steuern bezahlt», gab er zu verstehen. Deshalb sei er der Meinung, dass viele Tendenzen in Politik und Verwaltung in eine falsche Richtung gehen würden. Fischer machte klar, was er sich von Politik und Verwaltung gegenüber den Unternehmen wünschen würde: «Eine klare Ansage: Das machen wir. Dafür sei mehr Vertrauen und Wohlwollen gegenüber den Unternehmen nötig, mehr Mut zu Entscheidungen

im Sinne der Unternehmen, mehr Lösungssucher statt Bedenkenträger seien erwünscht, aber auch mehr Mut zur Lücke und weniger Gutachter. «Damit die Verwaltung all dies tun kann, benötigen wir Politikerinnen und Politiker, die sie ermutigt und ihnen den Rücken stärkt», hielt er abschliessend fest.

Ofenhalle als Publikumsmagnet

Anschliessend tauchten die WVO-Mitglieder in die eindrückliche Geschichte des Porzi-Areals ein und erhielten von Stefan Anliker, Gian Kämpf und Tom Rickli von der Ducksch Anliker AG (Eigentümerin des Areals) einen Einblick in die künftige Entwicklung dieses «neuen» Stadtteils. In den erfolgreichsten Jahren boten die Bauten der Porzellanfabrik Langenthal mit den langgezogenen Industrie- und Lagerhallen über 1000 Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz. Nachdem die Porzellanproduktion Ende der 1980er-Jahre in Langenthal eingestellt wurde, haben sich unterschiedliche Zwischenutzer auf dem Areal niedergelassen. Nach jahrelanger Ungewissheit bezüglich der Besitzerverhältnisse des Porzi-Areals wurde 2017 die in Langenthal ansässige Ducksch Anliker Gruppe grösste Grundeigentüme-

rin, inklusive des Kernareals, auf dem der Hauptteil der ehemaligen Fabrikbauten steht. Noch im selben Jahr verabschiedete die Stadt Langenthal den neuen kommunalen Siedlungsplan. Das Entwicklungsleitbild sieht vor, dass im Porzi-Areal ein neues Subzentrum entsteht.

Mehrstöckige Gebäude, grosse Hallen, unterkellerte Räume, aber auch grosse Außenflächen ermöglichen eine grosse Vielfalt an Nutzungen. Zwar sind die Gebäude in einem sehr unterschiedlichen Zustand, jedoch soll über einen langfristigen Prozess in mehreren Etappen das Areal aufgefrischt und den heutigen Normen und Bedürfnissen angepasst werden. Kernstück des industriegeschichtlich wertvollen Porzi-Areals ist die denkmalgeschützte Ofenhalle. Sie soll als Magnet für das Porzi-Areal einer publikumsintensiven Nutzung zugeführt werden, wobei anzustreben ist, dass wechselseitig ein Mehrwert entsteht. Während zwei Jahren wird in der Ofenhalle eine Testphase durchgeführt. Mithilfe von Bundesgeldern der «Neuen Regionalpolitik» (NRP) sollen im Rahmen eines partizipativen Prozesses Ideen für die langfristige nachhaltige Nutzung der Ofenhalle gesammelt werden.

Mut und Energie haben sich gelohnt

Mit der würdigen Abschlussfeier wurde der gelungene Schlusspunkt zur zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildung von 2023 bis 2025 gesetzt. Insgesamt 26 Frauen hatten den ganzen Kurs oder einzelne Module an der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Fachschule am Inforama Waldhof in Langenthal besucht und erfolgreich abgeschlossen.

Von Barbara Heiniger

«Es braucht Mut, Energie und Motivation, aber es lohnt sich», sagte Kaspar Grünig, Direktor Inforama, zu den erfolgreichen Absolventinnen des berufsbegleitenden Kurses «Bildung Bäuerin» am Inforama Waldhof. In seinem Grusswort zeigte er auf, dass es im Leben zu gewinnen oder zu lernen gibt; an den Aufgaben könne man wachsen, und täglich ergäben sich neue Erfahrungen.

Veränderungen sind wichtig

«Veränderungen im Leben sind wichtig – ich wünsche euch den Mut, diese anzugehen und auch kritisch zu hinterfragen», gab Kaspar Grünig zu bedenken. In der Landwirtschaft sind Veränderungen oft mit Kosten verbunden. Mit ihrem umfassenden Wissen und als Drehpunkt zwischen Haushalt, Betrieb, Arbeitsstelle und Hobby sind die zukünftigen oder aktiven Bäuerinnen flexible, ausgebildete Multitalente. Therese Wüthrich, Leiterin Team Höhere Berufsbildung Hauswirtschaft, erläuterte den Kursverlauf. Der Rückblick machte deutlich, welche grosse Belastung die Frauen auf sich nahmen, um die weit gefächerte Ausbildung zu absolvieren. 22 Frauen besuchten



Erfolgreiche Absolventinnen des Inforama Waldhof.

Bild: Barbara Heiniger

nen Apéro. Als Geschenk begleitet sie künftig ein Licht, das den Weg gut ausleuchtet – auch in der dunklen Jahreszeit. In den Dank eingeschlossen wurden die Angehörigen, die Lehrpersonen sowie Iris Amport als «gute Seele» im Hintergrund.

Absolventinnen Berufsbegleitender Kurs 2022-2024, Inforama Waldhof:

Sina Aeschbacher, Langnau im Emmental; Angela Balmer, Bern; Fanina Berteotti, Wynigen; Sandra Bürki, Aeschlen bei Oberdiessbach; Anina Gerber, Wahlendorf; Corina Jost, Wynigen; Sophia Katzy, Koppigen; Sonja Kläy, Innerberg; Samantha Lerch, Affoltern im Emmental; Anna Maurer, Ortschawben; Anna-Tina Müller, Huttwil; Daniela Münger, Oberwangen bei Bern; Rahel Neuenschwander, Eriswil; Lea Reichenbach, Turbach; Christina Röthlisberger, Aeschau; Natascha Scheidegger, Neuenegg; Sabine Spicher, Tafer; Jennifer Ramona von Arx, Thörigen; Fabienne Zimmermann, Walkringen; Stefanie Zürcher, Landiswil; Franziska Zürcher-Reusser, Arni BE; Helen Zurflüh, Wynigen. Einzelmodulteilnehmerinnen: Simona Streit, Bigenthal; Stephanie Streit, Zimmerwald; Gisela Hauert, Burgdorf; Kathrin Schaad, Eriswil.

mindestens elf Module an 80 Schultagen mit 600 Lektionen und erreichten die Modulernzielkontrolle. Mit viel Durchhaltewillen, Ausdauer und Flexibilität wurden die zwei Jahre mit Bravour gemeistert. Ebenso wurde deutlich, dass Erlebnisse und Freundschaften eine Weiterbildung zusätzlich bereichern. Schöne Erlebnisse und gute Freundschaften bleiben und begleiten durchs Leben. Es war der letzte berufsbegleitende Kurs, der im Oktober begann; neu starten diese im August. Erstmals erlebten die Frauen im Unterricht einen «Gummistiefeltag» mit Einblicken in einen Landwirtschaftsbetrieb. Mit den besten Wünschen für die Zukunft und dem Spruch «Aufbruch öffnet Türen» erhielten die Absolventinnen den wohlverdienten Ausweis.

Ein Hoch auf die Normalität

«Es braucht Willen, Energie und den Glauben, dass es weitergeht. Wir müssen uns auch selber loben», gab Ursula Brönnimann, Vorstandsfrau des Verbands bernischer Landfrauenvereine (VBL), den Absolventinnen mit auf den Weg. Im Alltag sei es nicht mit einem einfachen «Daumen hoch» getan, sondern mit viel wiederkehrender Arbeit. Mit einem «Hoch auf die Nor-

malität» ermunterte sie die Frauen, sich in ihrer Freizeit in Landfrauenvereinen mit Gleichgesinnten auszutauschen. Zu sehen, dass alle die gleichen Freuden, aber auch Sorgen haben, helfe im Alltag. Barbara Born, Mitglied des Schulrats, gratulierte den Absolventinnen herzlich. «Seid mutig, es lohnt sich», sagte sie deutlich. Sie erinnerte daran, dass mit dem Abschluss der Schule das Kapitel nicht beendet sei, sondern im Leben erst beginne. Eliane König, Präsidentin der Oberaargauer Landfrauen, würdigte die grosse Arbeit der Frauen und gab ihnen den Rat mit auf den Weg, den «Mut zur Lücke» zu haben. Den Abschluss feierten sie festlich gekleidet und in Begleitung ihrer Nächsten; gut gelaunt und sichtlich erleichtert genossen sie einen fei-